

Klausur *Schlüsselkompetenzen I und II*

Gesamtzahl Aufgaben/erreichbare Punkte:	60 (30 SchlüKo I + 30 SchlüKo II)
Anzahl Seiten:	8
Bearbeitungszeit:	120min (60min für Einzelprüfung SchlüKo I oder SchlüKo II)
Erlaubte Hilfsmittel:	keine
Klausurversion:	A

Name:			
Matrikelnummer:		Studiengang/Matrikeljahr:	

Hinweise:

- Alle Fragen beziehen sich auf den Lehrstoff der Vorlesungen Schlüsselkompetenzen I und II!
- Auf dem Antwortblatt sind keine Korrekturen möglich. Beantworten sie die Fragen daher zunächst auf den Fragenseiten, und übertragen sie ihre Antworten erst nach dem Überprüfen auf das Antwortblatt.
- Dies ist die **Klausurversion A**, kreuzen sie dies auf dem Antwortblatt gewissenhaft an!
- Beantworten sie nur diejenigen Fragen, die zu der von ihnen geschriebenen Prüfung (SchlüKo I, SchlüKo II, SchlüKo I+II) gehören.

Aus den Vorgaben zur Durchführung schriftlicher Prüfungen der Fakultät für Informatik:

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Täuschungsversuche, z.B. die Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel oder Ordnungsverstöße zur Bewertung der Klausur mit der Note „nicht ausreichend“ führen. Sowohl Täuschungsversuche als auch Ordnungsverstöße werden protokolliert. Ordnungsverstöße können nach einer Abmahnung zum Ausschluss von der Klausur führen. Bei Täuschungsversuchen können Sie die Klausur zwar fortsetzen, sie wird aber später mit 5,0 bewertet.

— Der Lehrstuhl für Simulation wünscht Ihnen viel Erfolg! —

Fragen zur Vorlesung Schlüsselkompetenzen I (30 Punkte)

Frage 1: Welcher der folgenden ist **kein** häufiger Grund für das Scheitern eines Hochschulstudiums?

- A. Mangelnde Selbständigkeit und Motivation
- B. Fehlende intellektuelle Neugier
- C. Mangelnde Ausdauer und Belastbarkeit
- D. Zu geringe Intelligenz

Frage 2: Welche Schlussfolgerung lässt sich aus dem Pareto-Prinzip ableiten?

- A. Man sollte bewusst Körpersprache einsetzen, um seine Präsentationen wirksamer zu gestalten
- B. Man sollte all seine Schlüsselkompetenzen gleichmäßig ausbauen.
- C. Man sollte sich längere zusammenhängende ungestörte Zeiträume schaffen.
- D. Man sollte diejenigen wenigen Schritte identifizieren, die einen seinem Ziel am schnellsten näher bringen, und sich auf diese konzentrieren.

Frage 3: Wo wäre es sinnvoll, die sogenannte „Roman Room Technique“ einzusetzen?

- A. Beim Einzug ins Wohnheim
- B. Beim Jobinterview
- C. Vor der Bachelorverteidigung
- D. Beim Zahnarzt

Frage 4: Was ist die Kernaussage der Entwicklungsspirale?

- A. Die berufliche Entwicklung vollzieht sich analog zum Wachstum einer Pflanze.
- B. Die Karriere kann stehen bleiben, wenn man eine bestimmte Kompetenz nicht im nötigen Umfang hat
- C. Im Beruf werden die unterschiedlichen Aufgaben immer anspruchsvoller
- D. Um sich weiter zu entwickeln, muss man sich immer wieder unterschiedlichen Kompetenzen widmen.

Frage 5: Welches der Folgenden ist ein Ziel?

- A. Das Ziel meines Vortrags ist, Magnetismus zu beschreiben.
- B. Mein Ziel ist, ein Deutschlandstipendium zu erhalten.
- C. Mein Ziel ist, die Vorlesung von heute durchzuarbeiten.
- D. Alle drei Antworten A,B und C sind richtig.

Frage 6: Welche Konsequenz hat der „Sägezahneffekt“ für das Zeitmanagement?

- A. Nur wenn man alle wichtigen Werkzeuge (=„Sägezähne“) parat hat, kann man Aufgaben effektiv erledigen
- B. Man sollte anspruchsvolle Tätigkeiten öfter unterbrechen, um für Abwechslung zu sorgen.
- C. Man sollte sich seinen Ängsten stellen, statt unangenehme Dinge ewig aufzuschieben.
- D. Man sollte sich aktiv längere Zeiträume schaffen, in denen man störungsfrei arbeiten kann

Frage 7: Welche Lehre lässt sich aus der Aussage *“The chief cause of failure and unhappiness is trading what you want most for what you want now”* ziehen?

- A. „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.“
- B. Man sollte die Disziplin haben, Dinge zu tun, die einen erst langfristig weiterbringen
- C. Man braucht nicht nur kurzfristige, sondern auch langfristige Ziele.
- D. Zum Erreichen von großen Zielen braucht man mehrere kleine Teilziele.

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen bzgl. Zielen und Aufgaben ist **falsch**?

- A. Aufgaben sind zu erledigende Tätigkeiten
- B. Aufgaben können zu Zielen beitragen
- C. Es kann sein, dass ein Ziel mehrere Aufgaben mit sich bringt
- D. Zur Durchführung einer großen Aufgabe braucht man mehrere Teilziele

Frage 9: Was ist **keine** Charakterisierung eines idealen Ziels?

- A. Ist die Verwirklichung eines eigenen Wertes
- B. Ist einfach und auf bekanntem Weg erreichbar
- C. Trägt zur eigenen Entwicklung bei
- D. Bringt intellektuelle und emotionale Befriedigung

Frage 10: Was ist die Fünfsatztechnik?

- A. Die Technik, die Argumentationsstruktur eines Vortrags vor dessen Ausarbeitung in fünf Sätzen festzulegen.
- B. Ein Konzept aus dem Projektmanagement, nach dem die meisten Probleme in fünf Schritten gelöst werden können. Benötigt man mehr, ist die eigene Lösung wahrscheinlich zu kompliziert.
- C. Das Setzen einer Druckvorlage mit höchstens fünf Farben
- D. Eine Ideengenerierungstechnik, bei der man in fünf Schritten von der Zielstellung zu einer neuen Idee kommt

Frage 11: Welche Vorteile hat ein eigener Zielbaum?

- A. Er organisiert eigene Ziele nach ihrer Wichtigkeit
- B. Er gibt eine Vorschau auf zukünftige Erfolgserlebnisse
- C. Er zeigt kritische Pfade auf
- D. Alle drei Antworten A, B und C sind richtig.

Frage 12: Welche Methode ist keine Provokationsmethode?

- A. Den Idealfall benennen
- B. Einer Vermutung nachgehen
- C. Etwas übertreiben
- D. Eine Annahme aufheben

Frage 13: Was ist der wichtigste Vorteil des Zeitmanagements?

- A. Es hilft mir, mehr Aufgaben am Tag zu erledigen
- B. Es hilft mir, den Überblick zu behalten
- C. Es schafft Platz für wichtige, nicht-dringende Aufgaben
- D. Es priorisiert meine Aufgaben nach ihrer Wichtigkeit

Frage 14: Was ist die Kernaussage aus Parkinson's Law (Metapher: „Einen Brief an einen Neffen zu schreiben dauert zwischen fünf Minuten und einen ganzen Tag“)?

- A. Auch wichtige Dokumente sollten an höchstens einem Tag fertiggestellt werden.
- B. Menschen unterscheiden sich stark in ihrer Arbeitsgeschwindigkeit.
- C. Je besser man etwas tun möchte, desto länger braucht man dafür.
- D. Wo kein Zeitbewusstsein vorhanden ist, dauert alles ewig.

Frage 15: Es werden Ideen für eine Armbanduhr gesucht. Welche der folgenden Ideen ist durch die Analogietechnik entstanden?

- A. Die Uhr misst meinen Blutdruck (weil ein Blutdruckmessgerät am Arm getragen wird)
- B. Die Uhr hat eine Spracherkennung (über einen analog-digital Wandler)
- C. Die Uhr zeigt Sprichwörter an (weil viele Sprichwörter Analogien sind)
- D. Die Zeit wird durch die Position von Planeten angezeigt (weil das Sonnensystem eine berühmte Analogie zum Atom ist)

Frage 16: Wie lassen sich Zeitdiebe „bekämpfen“?

- A. Indem man Quadrant III der Eisenhower-Matrix gegenüber den anderen Quadranten stärkt
- B. Indem man priorisierte ToDo-Listen führt und aktuell hält
- C. Indem man seine Zeitpläne gegenüber Mitmenschen durchsetzt
- D. Indem man besser plant (z.B. einen Stau umfährt)

Frage 17: Ist es sinnvoll, möglichst viele Sinne in den Lernprozess einzubeziehen?

- A. Ja, weil dadurch die Erinnerungsquote steigt
- B. Nein, weil dadurch die Konzentration schwindet
- C. Nein, weil die Prüfung später auch nur einen Sinn fordert
- D. Ja, um neben Fachwissen auch Kreativität zu üben

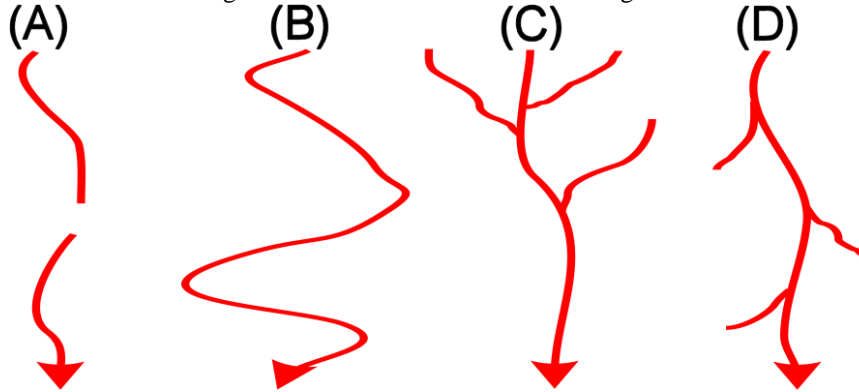
Frage 18: Welche Aussage über Effektivität ist **falsch**?

- A. Sie ist die Führungsfrage, welches Ziel überhaupt erreicht werden soll.
- B. Effektivität bedeutet, einen (positiven) Effekt auf die Umgebung zu haben.
- C. Es gilt für sie der Merksatz, „*Effectiveness is doing things right*“.
- D. Ein Beispiel für Effektivität ist, ein großes Projekt erfolgreich zu Ende zu führen.

Frage 19: Warum ist es ungünstig, seine Lebensplanung nur durch Aufgaben zu gestalten?

- A. Weil man keine nicht-dringenden Projekte startet
- B. Weil die Gefahr besteht, ständig abgelenkt zu werden
- C. Weil man auch Erholung braucht
- D. Weil es eintönig ist.

Frage 20: Welcher der folgenden Roten Fäden für einen Vortrag ist sinnvoll?



Frage 21: Was ist **kein** sinnvoller Einsatz von Animationen in einer universitären Präsentation?

- A. Eine Pointe verzögern
- B. Die Aufmerksamkeit des Publikums steuern
- C. Kreativität nachweisen
- D. Abläufe visualisieren

Frage 22: Welche Aussage zu Quadrant II (wichtig, aber nicht dringend) des Eisenhower-Quadrats ist **falsch**?

- A. Bei der Zeitplanung allein durch Deadlines können Quadrant II – Aufgaben schnell ins Hintertreffen geraten.
- B. Quadrant II umfasst Dinge, die einen der Verwirklichung seiner Ziele näher bringen.
- C. Quadrant II umfasst Dinge wie Erholung und Beziehungspflege.
- D. Blumen für den morgigen Geburtstag der Ehefrau zu besorgen ist eine Quadrant II-Aufgabe.

Frage 23: Was ist „passives Wissen“?

- A. Wissen, das man noch nicht hat
- B. Wissen, von dem man vorher weiß, dass man es später nicht anwenden wird
- C. Wissen, das man zwar wiedererkennen, aber nicht selbst reproduzieren kann
- D. Wissen, das nur durch Zuhören, ohne eigene Mitarbeit erlangt wurde

Frage 24: Was soll die Aussage von Blaise Pascal "Entschuldigen sie die Länge dieses Briefes, aber ich hatte keine Zeit, ihn kürzer zu machen" verdeutlichen?

- A. Viele Studenten scheuen den Aufwand, Konzepte aus langen Texten zu verstehen, obwohl diese aus kürzeren Texten viel schlechter zu verstehen sind.
- B. Je kürzer die Präsentation eines gegebenen Inhalts sein soll, desto aufwendiger ist die Vorbereitung.
- C. Pascal war ein schlechter Autor, aber ein hervorragender Wissenschaftler.
- D. Pascal fehlte die wichtige Fähigkeit eines Projektmanagers, den Arbeitsaufwand von Alternativen richtig einschätzen zu können.

Frage 25: Was ist die sinnvollste Diagrammart zur Darstellung der Abiturnoten einer Clique von 15 Studenten?

- A. Netzdiagramm
- B. Säulendiagramm
- C. Balkendiagramm
- D. Liniendiagramm

Frage 26: Was meint P.Watzlawick mit "You cannot not communicate"?

- A. Jegliches Verhalten ist gleichzeitig auch Kommunikation.
- B. Doppelte Verneinungen und andere hochtrabende Formulierungen lassen einen Vortrag wissenschaftlicher klingen, verringern aber das Verständnis beim Zuhörer.
- C. Den meisten Studenten fehlt die Disziplin, sich in Vorlesungen nicht ablenken zu lassen.
- D. Wer heute nicht in wenigstens einem sozialen Netzwerk aktiv ist, hat einen schweren Wettbewerbsnachteil auf dem Arbeitsmarkt.

Frage 27: Was ist beim Vortragen ein Beispiel für Selbstbeschwichtigung?

- A. Das Gewicht auf ein Bein stellen, so dass die Hüfte schief wird
- B. Sich am Kopf berühren
- C. Sich selbst zuflüstern, dass alles gut gehen wird
- D. Sich vergewissern, dass alles notwendige da ist und funktioniert (z.B. Mikrofon)

Frage 28: Was besagt das Eisbergmodell der Kommunikation?

- A. Der überwiegende Teil unserer Kommunikation geschieht unbewusst.
- B. Diagramme (=Eisberg) sind nur eine andere Präsentationsform als Text (=Wasser), inhaltlich unterscheiden sie sich aber nicht.
- C. Je langweiliger ein Vortrag, desto schneller schmilzt die Aufmerksamkeit des Publikums.
- D. Wenn ein Vortragender Unaufmerksamkeiten in seinem Publikum nicht bemerkt und darauf reagiert, kann dies dramatische Konsequenzen für das Verständnis der Inhalte haben.

Frage 29: Was ist **kein** Beispiel für eine Zielevisualisierung?

- A. Einen vollständigen Zielbaum für den Bachelor-Abschluss aufhängen
- B. Einen Million-Dollar-Schein im Geldbeutel mit sich herumtragen
- C. Eine Urkunde des gewünschten Uni-Abschlusses mit eigenem Namen gestalten
- D. Die Nr. 1 in einer Bestsellerliste mit dem eigenen Buchtitel überkleben

Frage 30: Mit welchem Diagramm lassen sich am sinnvollsten die **Schwankungen** der **Zusammensetzung** des Bundeshaushalts (Verteidigung, Verwaltung, Sozialleistungen, ...) der BRD in den letzten 10 Jahren visualisieren?

- A. Tortendiagramm
- B. Liniendiagramm mit ausgefüllter Fläche
- C. Additives Säulendiagramm
- D. Gestuftes Netzdiagramm

Fragen zur Vorlesung Schlüsselkompetenzen II (30 Punkte)

Frage 31: Was ist die Aussage der Anekdote mit der Elefantenzähmung?

- A. Für manche Einschränkungen können die Gründe überholt sein.
- B. Einem großen Ziel muss man sich Schritt für Schritt nähern.
- C. Wer eine große, schwere Aufgabe lösen will, muss sich gut darauf vorbereiten.
- D. Es kann sehr lange dauern, eine schlechte Gewohnheit abzulegen.

Frage 32: Was gehört nicht zu den fünf Dysfunktionen eines Teams nach Lencioni?

- A. Inattention to Results (Missachtung von Ergebnissen)
- B. Ambiguity about Goals (mehrdeutige Zielvorstellungen)
- C. Avoidance of Accountability (Vermeidung von Rechenschaftspflicht)
- D. Absence of Trust (Fehlen von Vertrauen)

Frage 33: Welcher der folgenden Sätze könnte aus einem guten Mission Statement stammen?

- A. Ich habe vor meinem 28. Geburtstag meinen Doktor erreicht.
- B. Ich nehme mir die Zeit, einen schönen Sonnenuntergang zu genießen.
- C. Ich tue täglich etwas für meine Gesundheit
- D. Als Lehrerin bin ich bestrebt, meinen Schülern zu helfen, sich auf das Leben vorzubereiten

Frage 34: Was ist in einem Projektplan der „Kritische Pfad“?

- A. Die Sequenz von Arbeitspaketen mit der längsten Gesamtdauer
- B. Der Projektablauf von einer fehlerhaften Entscheidung bis zum daraus folgenden Scheitern des Projektes
- C. Die minimale Menge von Arbeitspaketen, deren Fehlschlag den Projekterfolg gefährdet
- D. Der Begutachtungsprozess des Projektplans durch einen Vorgesetzten

Frage 35: Das Automobil (Carl Benz & Gottlieb Daimler) und Amazon.com (Jeff Bezos) sind Beispiele für...

- A. Punitive Innovation
- B. Kreative Zerstörung
- C. Intrapreneurship
- D. Technologische S-Kurven

Frage 36: Welche Eigenschaft hat ein Moderator („Facilitator“) im Gegensatz zu einem Vorsitzenden („Chairman“) in einem Meeting?

- A. Er hat Verantwortung für die Gruppe über das Meeting hinaus
- B. Er leitet die Gruppe
- C. Er hat Fachkenntnisse zum Thema des Meetings
- D. Er beteiligt sich nicht inhaltlich an der Diskussion

Frage 37: Was gilt als wissenschaftliches Fehlverhalten?

- A. Zitate verwenden ohne Angabe der Quelle
- B. Fremde Textpassagen kopieren
- C. Verfälschen oder Erfinden von Daten
- D. Alle drei genannten Verhalten A, B und C

Frage 38: Was **gehört nicht** zu den drei Steuergrößen im Projektmanagement?

- A. Qualität
- B. Zeit
- C. Umfang
- D. Kosten

Frage 39: Angenommen, Alfred Nobel würde beschuldigt, dass das von ihm erfundene Dynamit als Waffe im Krieg verheerenden Schaden anrichtet. Er selbst entgegnet „Ich habe es nur als Ingenieurswerkzeug entwickelt“. Welche Ethiken prallen hier aufeinander?

- A. Verantwortungsethik und Gesinnungsethik
- B. Utilitarismus und Vernunft
- C. Vernunft und Verantwortungsethik
- D. Utilitarismus und Gesinnungsethik

Frage 40: Eine Nachricht heißt inkongruent, wenn ...

- A. Sie zur vorhergehenden Nachricht nicht passt
- B. Sie nicht zum MBTI-Typ des Senders passt
- C. Sich ihre Botschaften widersprechen
- D. Sie den roten Faden verletzt

Frage 41: Welche der folgenden Fragen für eine Masterarbeit eines Informatikers würde die Anforderung an deren Wissenschaftlichkeit **nicht** erfüllen?

- A. Vergleiche Methode X und Methode Y hinsichtlich Faktor Z!
- B. Finde heraus, ob man Problem X mit Algorithmus Y lösen kann!
- C. Implementiere Algorithmus X in Sprache Y!
- D. Überprüfe, ob Verfahren X unter Voraussetzungen Y und Z funktioniert!

Frage 42: Was der Folgenden ist (am ehesten) ein Projekt?

- A. Facebooken
- B. Blumen gießen
- C. Die Küche streichen
- D. Die Wohnung sauber halten

Frage 43: Was ist die Kernaussage des Satzes "*Planning means replacing randomness by errors*"?

- A. Planen ist nutzlos, man kann auch mit Plan ein Projekt nicht besser leiten als ohne
- B. Es ist besser, einen Fehler zu machen als auf das Glück zu setzen
- C. Wenn ein Fehler im Projekt auftritt, kann man etwas Nützliches daraus lernen
- D. „Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt“

Frage 44: Welche der folgenden sind mögliche Konsequenzen von wissenschaftlichen Fehlverhalten?

- A. Arbeits-, zivil-, straf- oder ordnungsrechtliche Maßnahmen
- B. Der Entzug akademischer Grade (für promovierte)
- C. Bewertung der Prüfung mit "nicht ausreichend"
- D. Alle drei Antworten A, B und C

Frage 45: Welche der folgenden Aussagen über Selbstverantwortung (SV) ist **falsch**?

- A. SV heißt, für seine Taten juristisch belangt werden zu können.
- B. SV übernehmen ist oft unbequem
- C. SV ist die Voraussetzung für Erfolg.
- D. Das Gegenteil von SV ist die sogenannte Opferrolle.

Frage 46: Welche der genannten sind **Ziele** der Wissenschaft?

- A. Experimente entwerfen
- B. Hypothesen aufstellen
- C. Erkenntnisse gewinnen
- D. Alle drei Antworten A, B und C sind richtig

Frage 47: Was ist **keine** Aussage der Logotherapie?

- A. Die Motivation zum Leben ist der Wunsch, dem Leben einen Sinn zu geben.
- B. Ein unerfülltes Sinnleben kann zu physischen Krankheiten führen.
- C. Man sollte nach dem Sinn im Leben der Menschen suchen.
- D. Was nicht sinnbehaftet ist, ist nicht förderlich für den Menschen

Frage 48: Welche Eigenschaft muss eine sinnvolle Definition von Erfolg **nicht** haben?

- A. Sie muss es jedem Menschen ermöglichen, erfolgreich zu sein.
- B. Sie muss für alle Menschen verständlich und akzeptabel sein
- C. Sie darf nicht vom Erreichen eines bestimmten Zustands abhängig sein.
- D. Sie muss für jeden Menschen individuell anpassbar sein.

Frage 49: Was sind die Konsequenzen für die Teamarbeit, wenn ein Team unter „Lack of Commitment“ leidet?

- A. Das Team verpasst ihre Abgabetermine.
- B. Das Team stellt eigene Entscheidungen immer wieder in Frage.
- C. Die leistungsfähigen Team-Mitglieder sind frustriert.
- D. Alle drei Antworten A, B und C sind richtig.

Frage 50: Welchen Einwand gibt es aus wissenschaftlicher Sicht gegen das MBTI-Temperamentmodell?

- A. Der Testprozess ist nicht klar definiert.
- B. Die Testergebnisse können von Laien nicht verstanden werden.
- C. Das Verfahren ist kommerziell und daher wissenschaftlich nicht überprüfbar.
- D. Die Ergebnisse sind nicht falsifizierbar.

Frage 51: Was ist **kein** ratsamer Nutzen der Anwendung von Temperamentmodellen (MBTI, etc.) auf Mitmenschen?

- A. Menschen helfen, sich selbst besser zu kennen
- B. Unterschiedliche Denkweisen verstehen
- C. Höhe der sozialen Kompetenzen von Menschen bewerten
- D. Zusammenarbeit und Führung verbessern

Frage 52: Wozu dient die Blümchen-Tapete?

- A. Um Meeting-Teilnehmer an die Einhaltung der Zeit zu erinnern
- B. Um anzuzeigen, dass ein Meeting-Teilnehmer sich gerade unfair verhält (z.B. zu viel Redezeit verwendet)
- C. Um in einem Meeting den nächsten Tagesordnungspunkt anzukündigen
- D. Um anzuzeigen, dass das Gespräch in ein Nebenthema abgedriftet ist

Frage 53: Was meint Schulz von Thun, wenn er sagt, man sollte vier Ohren haben?

- A. Mit vier Ohren hört man doppelt so gut zu, wie mit zwei.
- B. Mit vier Ohren kann man bis zu vier Nachrichten aufnehmen
- C. Jedes Ohr ist für eine andere Dimension des MBTI (z.B. extrovertiert/introvertiert) spezialisiert
- D. Jedes Ohr hört eine andere Botschaft

Frage 54: Was ist laut Schulz von Thun eine Ursache für Kommunikationsprobleme?

- A. Die Nachricht bleibt in einem Filter (z.B. Körpersprache) hängen
- B. Der Sender sendet mehrere Nachrichten
- C. Der logische Aufbau der Präsentation war dem Zuhörer nicht klar
- D. Der Empfänger hört aus einer Nachricht die falsche Botschaft heraus

Frage 55: Welche Konsequenzen sollte ein Teamleiter aus dem Wissen über das Vier-Phasen-Modell der Teambildung ziehen?

- A. Commitment ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Teamarbeit.
- B. Es lohnt nicht, zu versuchen, gleich zur letzten Phase zu springen.
- C. Bei jeder Kommunikation im Team sind vier verschiedene Aspekte zu beachten.
- D. Jedes Teammitglied hat unterschiedliche Bedürfnisse, die er berücksichtigen sollte.

Frage 56: Die Frage ob man morgens mit dem Auto oder dem Rad zur Arbeit fährt, müsste jemand, der streng nach Immanuel Kants kategorischem Imperativ handelt, wie folgt beantworten:

- A. Ich fahre mit dem Fahrrad; wenn mehr Menschen das so machen würden, hätten wir weniger schwere Unfälle und bessere Luft in der Stadt.
- B. Mein Verhalten ist abhängig vom Wetter: kategorisiere ich es als „Sonnenschein“, fahre ich Fahrrad; sonst fahre ich mit dem Auto.
- C. Ich fahre mit dem Auto, weil mein Fahrrad eine defekte Bremse hat und man damit nicht fahren darf.
- D. Ich fahre mit dem Auto, weil ich so früher auf Arbeit bin und mehr schaffen kann.

Frage 57: Was ist keines der "Drei Leben" der positiven Psychologie?

- A. Selbstverwirklichung
- B. Engagement
- C. Vergnügen
- D. Sinnhaftigkeit

Frage 58: Was unterscheidet einen **Intrapreneur** von einem **Entrepreneur**?

- A. Der Intrapreneur will etwas verbessern.
- B. Der Entrepreneur ist hoch motiviert.
- C. Der Entrepreneur will seiner eigenen Vision folgen.
- D. Der Intrapreneur entwickelt Eigeninitiative.

Frage 59: Was ist die Gefahr bei Du-Botschaften?

- A. Der Empfänger ist auf der Beziehungsebene taub.
- B. Der Empfänger wird überrascht und ist überfordert.
- C. Der Empfänger will nicht geduzt werden.
- D. Der Empfänger fühlt sich angegriffen.

Frage 60: Was ist die *Commodity-Falle*?

- A. Ein Unternehmen täuscht sich darüber, welche Art von Innovation es betreiben soll.
- B. Produkte unterschiedlicher Hersteller werden sich immer ähnlicher.
- C. Ein Unternehmen wird abhängig von einem Rohstoff.
- D. Ein Unternehmen sorgt nicht rechtzeitig vor, in Zukunft einen guten Einkaufspreis festzulegen.